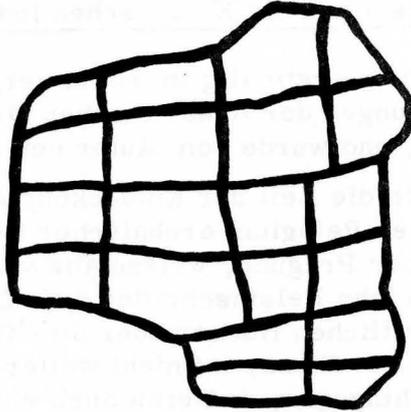


Altkreta und die Kanarischen Inseln

Diese Studie erschien erstmalig im heute vergriffenen Heft 9/1966 der Mitteilungen der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt, Graz, und wurde vom Autor neu bearbeitet.

Die Kanaren, bis in die Zeit der Entdeckung Amerikas hinein ein einzigartiges Refugium archaischer Hochkulturformen altmediterraner Prägung, weisen aus verschiedenen Zeitepochen zahlreiche Felsinschriften auf. Daß die meisten populärwissenschaftlichen Bücher über die "Glücklichen Inseln" dies nicht erwähnen, ist nicht weiter überraschend; erstaunlich ist es hingegen, daß etwa auch eine großangelegte Materialsammlung wie JENSEN 1958 die kanarischen Schriftdenkmäler, mit einem alten Wort tara, tarha bezeichnet (WÖLFEL 1965, IV § 131 a), nicht zur Kenntnis nimmt - obwohl es besonders in spanischer Sprache eine umfangreiche Literatur über dieses Thema gibt, Sabin BERTHELOT schon 1870-79 viele Beispiele veröffentlichte und Dominik Josef WÖLFEL, der bedeutendste Kanaren-Fachmann des deutschen Sprachraumes, immer wieder auf die Problematik dieser Funde hingewiesen hat. Die Publikation seines großen Werkes über die Sprachdenkmäler der alten Kanarier (meist ungenau als "Guanchen" bezeichnet) (1) rückt auch die altertümliche Kultur dieses Inselvolkes wieder in den Brennpunkt wissenschaftlicher Betrachtung. Dieser Vortrag bzw. Aufsatz soll kurz auf die bisher offenbar zu wenig beachteten Felsinschriften der Kanarischen Inseln und Anklänge an das alte Kreta hinweisen.

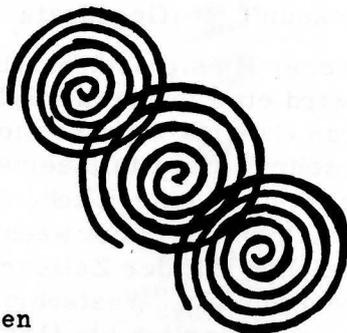
Da die Grundschrift der kanarischen Kulturentwicklung megalithischen Charakter hat (2), ist es nicht verwunderlich, daß wir hier - wohl als die ältesten Zeugnisse der Schriftgeschichte - auch die von WÖLFEL so bezeichneten "megalithischen Petroglyphen" feststellen können. Man versteht darunter einfache Symbolzeichen wie etwa Spiralen, Doppelspiralen und konzentrische Kreise, wie man sie praktisch überall findet, wo auch megalithische Bauformen nachzuweisen sind. Ob man derartige Sinnzeichen als "Schrift" anspre-



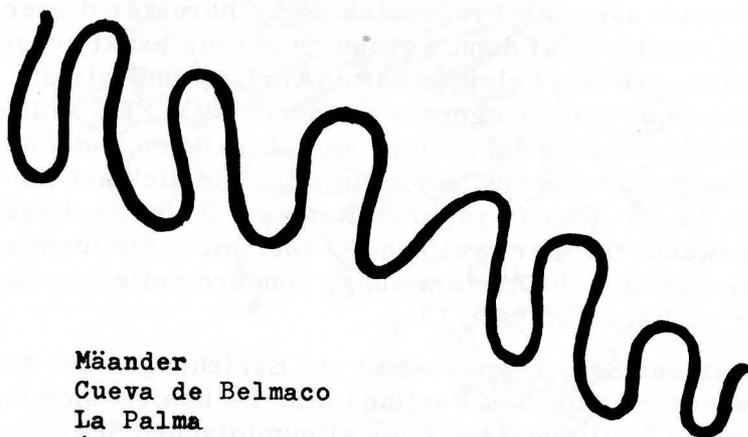
Gitterförmige Petroglyphen, El Julan, Hierro. Ähnliche Ritzungen befinden sich an Wandsteinen von Dolmen der Bretagne und unter den Felsritzungen Nordafrikas (nach H.Nowak, 1967).

1022  
1153212

"Numidische Inschrift",  
El Julan, Hierro  
(nach H. Nowak, 1967)



Spiralen  
Roque de Teneguía  
bei Fuencaliente, La Palma  
(nach L. Diego CUSCOY)



Mäander  
Cueva de Belmaco  
La Palma  
(nach Foto v. H. Nowak)

chen will oder nicht, hängt von der Definition dieses Begriffes ab. Nach der Begriffsbestimmung WÖLFELs ("eine Mitteilung an räumlich oder zeitlich Entfernte mittels konventioneller Zeichen") müßten auch "Sinnschriften" in dieser Kategorie eingereiht werden, obwohl ihre Aussage nicht an sprachliche Formen geknüpft ist (Gegensatz zu "Sprachschriften").

Der in typologischer Hinsicht nächstjüngere Bestand von Schriftzeichen wird etwa durch die Felszeichen des Barranco de Balos auf Gran Canaria repräsentiert. Es handelt sich um eine Art Linearschrift altmittelmeerischer Prägung; die Schreibrichtung ist nicht einheitlich, die Zeilen verlaufen oft bogen- oder spiralförmig. Dabei wechselt die Orientierung der einzelnen Zeichen mit der Zeilenrichtung. WÖLFEL wies auf diese von ihm als "Westschrift" bezeichnete Schriftart (3) besonders eindringlich hin (1955 b, 194), weil sich in ihr starke Anklänge an die altkretische Siegel- und Hieroglyphenschrift sowie an die aus ihr abgeleiteten Linearschriften zeigen. Darüber wird noch ausführlicher zu sprechen sein. Wenn diese Analogie stimmt, so ist es wohl nicht unberechtigt, auch hier von Silbenzeichen zu sprechen. Endgültig beantwortet kann die Frage nach dem Charakter dieser Schrift freilich erst dann werden, wenn ein exakt ausgearbeitetes Inventar der Felsinschriften vorliegt und wir die Zahl der einzelnen Zeichen genauer kennen. WÖLFEL wollte bei den Zeichen dieses Schrifttyps auch Ligaturen und diakritische Symbole erkennen und meinte im Hinblick auf ihr Verhältnis zu den Schriftsystemen Kretas: "Ich halte diese Schrift für verwandt mit der kretischen, aber nicht für identisch mit ihr; es dürfte nicht Abstammung, sondern Seitenverwandtschaft vorliegen" (1942, 131).

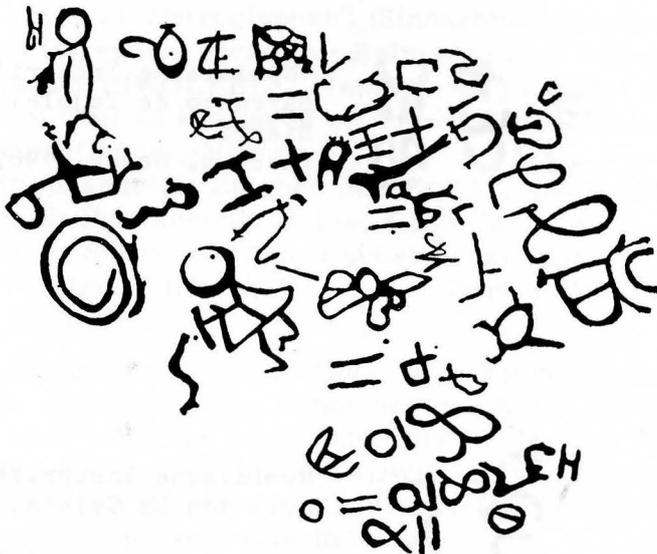
Ein weiterer Schrifttypus weist auf Beziehungen der Kanaren zum weißafrikanischen Festland hin. Es handelt sich um Zeichen einer "altlibyschen" oder altnumidischen Schrift; auch hier wechselt die Zeilenrichtung und Zeichenorientierung. Man kann derartige Inschriften bruchstückweise lesen, aber meist nicht verstehen. In Nordafrika ist die Stele von Thugga (eine neupunisch-altnumidische Bilingue) der Ausgangspunkt für die Entzifferung gewesen (JENSEN 1958, 143; MEINHOF 1931). Auf den Kanarischen Inseln leitet zu diesem Schrifttyp von der

• a  
 + t  
 ≈ i  
 0 r  
 = l

↑  
Leserichtung

3-III-E  
 0000E

Libyscher Tip einer  
 Inschrift  
 Barranco de Balos  
 Gran Canaria  
 (nach S. Jiménez Sanchez)



"Westschrift" zusammen mit ideogramm-  
 artigen Zeichen  
 Barranco de Balos, Gran Canaria  
 (nach Sebastian Jiménez Sanchez, 1962)

ⵓⵔⵉⵙ

ⵓⵔⵉⵙ

"Numidische Inschriften",  
Mündung des Barranco de  
Tejeleita, Hierro  
(nach H. Nowak, 1967)

ⵓⵔⵉⵙ

"Numidische Inschriften",  
Barranco de Tejeleita,  
Hierro  
(nach H. Nowak, 1967)

ⵓⵔⵉⵙ

"Numidische Inschriften"  
Küste von La Caleta,  
Hierro  
(nach H. Nowak, 1967)

vorher erwähnten "Westchrift" eine Übergangs- oder Transitionsschrift hin; in ihr beobachten wir die Symbole der altlibyschen Buchstabenschrift zusammen mit den im Lautwert unbekanntem Glyphen der Linearschrift. Diese treten in den alnumidischen, für den Tifinagh-Kenner vertraut wirkenden Zeichenkombinationen sogar sehr häufig auf, und aus diesem Grunde ist die Entzifferung der kanarischen Inschriften dieses Typus so selten möglich. Der Berberologe MARCY hatte behauptet, alle derartigen Inschriften lesen zu können, erbrachte aber keinen Beweis dafür (WÖLFEL 1942, 306). WÖLFEL berichtete über ein wohl einwandfrei verstandenes Wort: lrita, d.h. lereita ("... ist hier gewesen"). Dies dürfte bis dato das einzige Beispiel für eine einwandfreie Entzifferung einer kanarischen Felsinschrift sein (1942, 310).

Zusammenfassend können wir auf den Kanaren folgende Schrifttypen erwähnen:

- 1 - "Megalithische Petroglyphen" (Sinnschrift, im Gegensatz zu den folgenden. Beispiel: Belmaco, Las Palmas.)
- 2 - Linearschrift (WÖLFEL: "Westchrift") mit Zeichen, die zum Teil an kretische erinnern; wohl Silbenschrift. Beispiel: Candia, Hierro.
- 3 - Transitionsschrift. Zeichen des Typus 2 und 4 vermischt. Beispiel: Barranco de Balos, Gran Canaria.
- 4 - Altlibysche Schriftzeichen (Buchstabenschrift, ähnlich dem heutigen Tifinagh.) Beispiel: Barranco de los Letreiros, Gran Canaria.

Hier soll nun auf den Typus 2 etwas näher eingegangen werden, vor allem in Anbetracht der Tatsache, daß Kreta durch die heute wohl nicht mehr zu leugnende Entzifferung der LINEAR-B-Schrift durch VENTRIS und CHADWICK (4) sowie durch die verschiedenartigen Bemühungen zur Entschlüsselung von LINEAR A heute besonderes Interesse verdient.

Dabei müssen wir uns zunächst mit der Tatsache abfinden, daß wir auf den Kanaren keine schön ausgefeilten Schriftzeichen finden. Was bisher publiziert wurde, macht eher den Eindruck des Vergrößerten, Barbarisierten. Schon aus diesem Grunde wird man eine ganz exakte Entsprechung von kanarischen mit kretischen Zeichenformen nicht erwarten können.

Die Inschriften, wie man sie etwa im Barranco de Balos auf Gran Canaria findet, erinnern fast an die Pseudo-Schriftzeichen auf Brakteaten - es sieht aus, als hätte eine ungeübte Hand sich bemüht, komplizierte Formen nachzubilden. Figurale Darstellungen, vielleicht als Umsetzung von Hieroglyphen zu verstehen, wechseln mit generalisierten Formen. Auch unter den figürlich wirkenden Glyphen erinnert manches an Kreta: etwa krugartige Gefäße, von WÖLFEL (1955 b, 191) neben Ideogramme (nach EVANS, Palace of Minos I, Fig. 451) gestellt; oder die rohe Wiedergabe einer Barke mit stark gekrümmtem Kiel, Stevenverzierungen und einem kajütenartigen Aufbau mittschiffs (vgl. HUTCHINSON 1962, Fig. 15, 16).

Aus dem Vergleichsmaterial WÖLFELs geben wir einige Gegenüberstellungen von kretischem und kanarischem Material wieder, wobei im Hinblick auf Kreta zum Teil neue Pendants aus der in den letzten Jahren erschienenen Literatur geboten werden. Bei Betrachtung der Vergleichstafel wird man zunächst einwenden, daß einfache Typen (etwa das Silbenzeichen "ka", LINEAR B) an sich noch keinen echten Zusammenhang beweisen könnten. Wenn jedoch derartige Formen in beiden Räumen gehäuft auftreten, wird die Wahrscheinlichkeit zweifellos schon größer. Bei den nebeneinandergestellten Formen handelt es sich aber gewiß nicht nur um einfache und daher "naheliegende" Zeichenformen. Die Silbenzeichen "mi" und "o" (LINEAR B), die möglicherweise das Vorbild für die Zeichenligatur von der Insel Hierro bildeten, müßten auf jeden Fall als bereits spezialisierte Formen angesprochen werden, die nicht mehr ohne weiteres aufgrund bloßer Konvergenz hier wie dort auftreten können.

WÖLFEL berichtet seinerzeit (1955b, 194), daß ähnliche Vergleichsproben durch den mit ihm befreundeten Anthropologen Eugen FISCHER den Archäologen BOSSERT, MATZ und SUNDWALL vorgelegt wurden, und zwar mit dem Ergebnis: "Parallel zu den kretischen Schriftarten wurden zugegeben, eine Identität mit einer der kretischen Schriftarten wurde bestritten."

Die Tatsache, daß sowohl auf Hierro wie auch auf Gran Canaria (Barranco de Balos) Spiralzeilen auf Felsplatten gefunden wurden, läßt vielleicht einen Schluß auf ihre Vorbilder zu. Eine

Kanarische Inseln



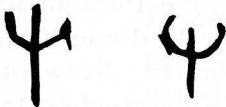
a) Schriftzeichen von einer Basaltwand, Hierro (Wölfel 1958). Ligatur aus zwei Silbensymbolen?



a) Schriftzeichen vom Barranco de Balos, Gran Canaria (Wölfel 1955 b, 193)



a) Schriftzeichen von der Insel Hierro (Candía) (Wölfel 1955 b, 196)



a) Schriftzeichen vom Barranco de Balos, Gran Canaria (Wölfel 1958, 196)



a) Schriftzeichen von einer Basaltwand, Insel Hierro. Wölfel 1958

Kreta



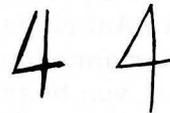
"mi"

"o"

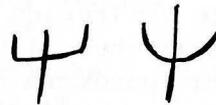
b) LINEAR-B-Silbenzeichen mit den Lautwerten nach VENTRIS u. CHADWICK



b) LINEAR-B-Silbenzeichen nach EVANS, Scripta Minoa Fig.19 und JENSEN 1958, Fig.93



b) Kretische Zeichen nach EVANS, Palace of Minos I, 476



b) LINEAR-A-Zeichen, Inschrift von Arkhanais. JENSEN 1958, Fig.89



"ka"

b) Linear-B-Silbenzeichen, Lautwert nach VENTRIS und CHADWICK

glatte Felsfläche macht es in keiner Weise erforderlich, eine Inschrift auf diese Art anzubringen. Man muß, wenn man die Inschrift lesen will, von Zeichen zu Zeichen den Standort wechseln. Anders ist es, wenn die spiralig beschriebene Fläche klein und frei beweglich ist, so daß man sie beim Lesen weiterdrehen kann. Eine Spiralinschrift dieser Art ist keineswegs materialwidrig, sondern erfordert bloß eine von der unsrigen abweichende Art des Ablesens. Tatsächlich gibt es im Mittelmeerraum derartige Urkunden; etwa bei den Etruskern das mit einer Spiralzeile beschriebene Bleitafelchen von Magliano (DOBLHOFER Fig. 91).

Das berühmteste Beispiel für eine derartige Inschrift stammt jedoch aus Kreta: der Diskus von Phaistos. Bei einer keramischen Schreibgrundlage ist eine kreisförmig (oder, wenn die Inschrift zu lang ist: spiral verlaufende) Zeile materialgerecht. Dies zeigt etwa auch die mit "Tinte" an die Innenseite eines Bechers aus Knossos geschriebene Inschrift (DOBLHOFER Fig. 82). Wenn wir jedoch Spiralzeilen an einer Felsplatte finden, erfordert das Lesen eine gewisse Anstrengung, und schon das Anbringen der Zeichen war gewiß nicht einfach. Dürfen wir annehmen, daß auch in diesem Fall einst Vorbilder in der Art von beschriebenen "Disken" oder beschriebenen Gefäßen vorhanden waren? Es könnte sein, daß der Kopist mit der Zeichenform selbst nicht vertraut war und nur annähernd wiedergab, was er sah. Dies würde die früher erwähnte Vergrößerung in der Zeichenformung erklären.

So lange wir freilich nur über einzelne, isolierte Publikationen von kanarischem Material verfügen, werden alle diese Fragen nur sehr approximativ beantwortet werden können. Notwendig wäre eine exakte Dokumentation des auf den Kanarischen Inseln vorhandenen Materials - freilich wäre die Vorbereitung einer Publikation dieser Art ein kostspieliges Unterfangen.

Abschließend noch einige linguistische Notizen zum Thema Kreta - Kanaren: Das hochbedeutsame kanarische Sprachmaterial ist durch die Publikation der "Monumenta Linguae Canariae" praktisch erstmalig für die Forschung zugänglich gemacht worden. Dieses Material zeigt, daß die Sprache der Inselbewohner nicht nur für Spezialisten im engeren Sinne des Wortes interessant ist. Als Typus steht sie "neben dem Ber-



Übereinandergelegte Inschriften auf  
einer Lavaplatte in El Julan, Hierro.  
In der Mitte eine Spiralzeile.

Es handelt sich um die Wiedergabe  
eines Fotos, das die Zeichen im  
Hintergrund schräg verkürzt ab-  
bildet.

berischen als eine naheverwandte, als eine libysche Sprache; oder wir haben eine Altsprache des Mittelmeeres mit starker Einschichtung des Berberischen vor uns, oder es ist das Berberische selbst eine hybride Sprache (was recht wahrscheinlich ist) und das Kanarische stellt eine seiner Schichten dar (WÖLFEL 1955 a, 20). Somit ist es recht wahrscheinlich, daß man in diesem neu erschlossenen Sprachmaterial einen altmediterranen Grundbestand finden kann - eine Nebenlinie aus jener Schicht, die auch in Altkreta vorhanden gewesen sein muß. Die Tatsache, daß 54 der LINEAR-B-Silbenzeichen mit ihrem nunmehr gesicherten Lautwert schon in LINEAR A vorhanden waren und man annehmen kann, daß sie diesen Lautwert schon in vorindogermanischer Zeit besaßen, ließ etwa C.H. GORDON 1957 (vgl. HUTCHINSON 1962, 73) den Versuch wagen, die auf diese Weise teilweise lesbaren, wenn auch noch unverständlichen Textstellen mit ugaritischen Worten zu vergleichen. Ohne hier diese Möglichkeit diskutieren zu wollen, soll hier auf die Möglichkeit hingewiesen werden, auch das durch WÖLFEL zugänglich gemachte Kanarisch ist Vergleichssprache für die LINEAR-A-Texte heranzuziehen - freilich nicht als Schlüsselsprache in dem Sinne, als hätte man im mittelminoischen Kreta die gleiche Sprache gebraucht, die uns die Quellen aus der Zeit überliefern, als die Kanaren erobert wurden.

WÖLFEL wies schon 1940 auf den Anklang der kanarischen Suffixe -n-te, -n-de und -anda und die altägäische bzw. kretische Wortendung -ndos, -nda und -nthos hin (vgl. hyakinthos; Labraunda, Perinthos, Korinthos, Tiryns-Tirnyth-, Pyranthos usw.). Seine "Monumenta Linguae Canariae" enthalten zahlreiche derartig gebildete Wortformen (z.B. tamonante, tamogante, amagante, comorante, tacunde, gerante, tunte usw.).

Ob weiters nicht der im Kanarischen häufige Präfix are(e)- bzw. eine Parallellform in dem wohl erst sekundär griechisch gedeuteten Namen der Herrin des Labyrinthes, Ariadne/Arihagne, durchschimmert, müßte erst geklärt werden. Ari-mag<sup>W</sup>ada (Jungfrau) war etwa der Titel der Priesterinnen, die auf Gran Canaria im Höhlenkloster des Barranco de Valerón lebten (5). - Schließlich sei noch auf den kanarischen Königstitel mensey, menzey hingewiesen, der quellenmäßig

reich belegt ist (WÖLFEL 1965, IV § 133) und zu dem es zahlreiche weißafrikanische Parallelen (amenzuy, amenzu ...) gibt; ob der Anklang an Minos Zufall ist oder auf Wurzelverwandtschaft beruht, müssen spätere Untersuchungen zeigen.

#### ANMERKUNGEN

- (1) Vgl. dazu Wölfel 1965 IV, § 38. In der Zeile 13 (von oben) des Textes befindet sich ein Druckfehler (guanchinet = wa-n-wa-n-činet, statt wa-r-činet), das Wort bedeutet "der von Tenerife.
- (2) Über den Begriff des Megalithikums vgl. Biedermann 1963 (frz. Übersetzung): *L'Art Mégalithique en Europe*, dans: *L'Histoire Universelle de l'Art*, Zürich-Paris 1965.
- (3) Zum Begriff Westschrift im Zusammenhang mit "Westkultur" vgl. Wölfel: *Die Westkultur*. Aus der Frühgeschichte der Hochkulturen. Deutsche Zeitung f. Spanien, Nr. 661/1947, Barcelona 1947. Es handelt sich um eine skizzenhafte Darlegung der betreffenden Gedankengänge, die keine endgültige publizistische Ausarbeitung mehr erfahren haben. Vgl. auch die Fußnote, Wölfel 1965, S. 5
- (4) Vgl. die Diskussion bei Hutchinson 1962, S. 78-88
- (5) Die Reproduktion eines 1935 erstveröffentlichten Fotos Wölfels, dieses Höhlenkloster darstellend, wurde in Heft 6 der ADEVA-MITTEILUNGEN (Okt. 1965), S. 27, abgedruckt.

#### BIBLIOGRAPHIE

BERTHELOT, Sabin

*Antiquités Canariennes*, Paris 1879

BIEDERMANN, Hans

*Das europäische Megalithikum*; in: *Ullstein-Kunstgeschichte IV*, Frankfurt a. M. - Berlin - Darmstadt 1963

DIRINGER, D.

*The Alphabet. A Key to the History of Mankind*.  
London - New York, 1949

DOBLHOFER, E.

*Zeichen und Wunder*. Wien 1957

- EVANS, Arthur John  
 Scripta Minoa I. Oxford 1909; II (ed. J.L. Myres) 1952
- EVANS, Arthur John  
 The Palace of Minos, London 1921-36
- GORDON, Cyrus A.  
 Notes on Minoan Linear A. In: Antiquity, Sept. 1957
- HUTCHINSON, R. W.  
 Prehistoric Crete. Harmondsworth 1962 (Neuaufgabe  
 1963)
- JENSEN, Hans  
 Die Schrift in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin  
 1958 (2. Neubearb. u. erweiterte Aufl.)
- MEINHOF, Carl  
 Die libyschen Inschriften. In: Abh. f. d. Kunde d.  
 Morgenlandes XIX/1, 1931
- VENTRIS, M. und J. CHADWICK  
 Documents in Mycenaean Greek. London 1956
- WÖLFEL, Dominik Josef  
 Leonardo Torriani, Die Kanarischen Inseln und ihre  
 Ureinwohner ... In: Quellen und Forschungen zur Ge-  
 schichte der Geographie und Völkerkunde. Leipzig  
 1940
- WÖLFEL, Dominik Josef  
 Die Hauptprobleme Weißafrikas. In: Archiv f. Anthro-  
 pologie, NF Bd. 27, Braunschweig 1942
- WÖLFEL, Dominik Josef  
 Die Kanarischen Inseln, das alte Mittelmeer und Weiß-  
 afrika. In: Paideuma IV (Frankfurt) Bamberg 1950
- WÖLFEL, Dominik Josef  
 Eurafrikanische Wortschichten als Kulturschichten.  
 Acta Salamanticensia, Salamanca 1955 (a)
- WÖLFEL, Dominik Josef  
 Eine Felsgravierung ... und anderes aus der Archäo-  
 logie der Kanarischen Inseln. Afrikanist. Studien,

Diedr. Westermann zum 80. Geburtstag gewidmet,  
Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Veröffentlichung Nr. 26.  
Berlin 1955 (b)

Die Studie von ALVAREZ DELGADO ("Inscripciones  
libicas de Canarias. Ensayo de interpretación líbica". -  
Universidad de La Laguna, Tenerife, 1964) stand dem  
Autor bei der Abfassung dieser Arbeit nicht zur Ver-  
fügung.

## SUMMARY

The author attempts to show that Wölfel's classification of the prehistoric inscriptions in the Canary Islands is valid, and mentions examples of the various types (megalithic petroglyphs, "Western Type" inscriptions, transitional inscriptions, "Lybian Type" inscriptions). Finally the author suggests the investigation of possible linguistic connections between pre-Mycenaean Crete and the ancient Mediterranean languages of the Canary Islands (example: "Minos" and "mensey", for king).

## RESUMEN

El autor pretende demostrar que, la clasificación de Wölfel respecto a las inscripciones prehistóricas de las Islas Canarias, es acertada; y ofrece, al mismo tiempo, ejemplos de diversos tipos (inscripciones megalíticas, inscripciones "occidentales" [Westchrift], inscripciones de transición [Transitionsschrift] e inscripciones de tipo líbio). Finalmente sugiere, el autor, investigar sobre las posibles conexiones lingüísticas que aparecen entre el lenguaje pre-micénico, en Creta, y las antiguas lenguas mediterráneas con la lengua de los indígenas canarios (por ejemplo: "minos" y "mensey" que significan ambos "rey").

## RÉSUMÉ

L'auteur démontre que la classification de Wölfel, concernant les inscriptions préhistoriques des îles Canaries, est juste. Il présente, pour ce fait, des exemples de divers types; inscriptions mégalithiques, inscriptions "occidentales" (Westschrift), inscriptions de transition (Transitionsschrift) et des inscriptions de type libyen.

Pour conclure, l'auteur suggère la réalisation de recherches sur les connexions linguistiques possibles apparaissant entre le langage pré-mycénien, en Crète, et les anciennes langues méditerranéennes avec la langue des aborigènes canariens (par exemple: "minos" et "mensey" qui signifient "roi").